

# „Wir für die Erde“

Jugendliche sammeln alltagstaugliche Vorschläge für einen nachhaltigen Lebensstil

**Nachhaltig leben kann jeder. Wie das geht, haben nun Jugendliche aus Hannover in einer Broschüre erklärt. Sie haben alltagstaugliche Tipps zusammengestellt und appellieren auch an die Kirche.**

Von Sabine Dörfel

**Hannover.** „Wenn die Leute unsere Ideen aufgreifen und anfangen, nachhaltig zu leben, haben wir unser Ziel erreicht“, sagt Jonas Kasting. Zusammen mit fast 40 anderen Jugendlichen hat der 18-Jährige noch Anfang März am Projekt „Nos pro terra“ („Wir für die Erde“) im Kronsberger Kirchenzentrum geplant, getüftelt und skizziert. Es ist ein Projekt, in dem alltagstaugliche Vorschläge für einen nachhaltigen Lebensstil gesammelt werden.

Auch ein Leitfaden für einen Jugendgottesdienst wurde dabei erarbeitet. Er soll gleichzeitig in vielen weiteren hannoverschen Kirchengemeinden gefeiert werden, rund 20 haben ihr Interesse bekundet. Erst muss es allerdings wieder grünes Licht für Gottesdienstfeiern geben, die wegen des Coronavirus vorerst abgesagt sind. Doch die Chancen, dass das Projekt Wurzeln schlägt, sind gut. Die Begeisterung der Jugendlichen ist ansteckend.

„Wir wollen zeigen, dass es einfach ist, nachhaltig zu leben“, sagt die 22-jährige Janina Thauer. Zu Jahresanfang sind in einigen Kirchengemeinden bereits Jugendliche ausgeschwärmt und haben in Supermärkten nach unverpackten Lebensmitteln gefragt, mit Passanten Interviews zum Thema „Nachhaltiger Lebensstil“ geführt oder den eigenen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck gemessen.

Zu Beginn der Fastenzeit hat die Kronsberger Gruppe Stadtteilbewohner mit einer Postkartenaktion dazu eingeladen, einzelne Nachhaltigkeitsideen auszuprobieren. Ohne Weichspüler waschen, losen Tee kaufen, Elektrogeräte nach Gebrauch ausschalten



**Werben mit Postkarten** für einen nachhaltigen Lebensstil: Florian Oppermann (v.l.), Jonas Kasting, Nina Meiselbach und Janina Thauer.

Foto: Sabine Dörfel

oder einen Urlaub in der Region planen, lauten einige der insgesamt 40 Vorschläge.

## *Jugendliche nehmen Kirche in die Pflicht*

Auch die Kirche nehmen die jungen Aktivisten in die Pflicht. Einen großen Nachholbedarf beim Klimaschutz sieht Florian Oppermann. „Oft verhindern Denkmalschutzauflagen, dass Kirchendächer mit Solaranlagen ausgerüstet werden“, weiß er. Der 27-Jährige wünscht, dass Kirchengemeinden auf ihren Grundstücken Zapfsäulen für Elektroautos aufstellen. „Die Kirche muss Vorreiter sein“, fordert er.

Verantwortung liegt den Jugendlichen am Herzen. Sie stellen

ihr eigenes Leben auf den Prüfstand. Vegetarisch leben, keine Kleidung im Internet bestellen, im Urlaub am Strand Plastikmüll sammeln, Kosmetik ohne schädliche Inhaltsstoffe, Fahrradtouren statt Flugreisen, sie haben bereits mit dem nachhaltigen Lebensstil begonnen.

Aber ist der ständige Nachhaltigkeits-Check nicht anstrengend? „Nicht, wenn man das in seinen Alltag integriert“, antwortet Thauer. Sie wollen mit ihrem Projekt auch den Bogen von der Kirche zur „Fridays for Future“-Bewegung und zur Politik spannen, ergänzt Oppermann. Nachhaltiger Lebensstil allein reiche nicht. Ohne politische Veränderungen und ohne die Beteiligung großer Institutionen sei der Klimaschutz nicht zu schaffen, fügt er hinzu. Das Projekt und der spätere Got-

tesdienst sollen Anstoß für die Kirche sein, sich noch stärker für Nachhaltigkeit zu engagieren. „Es ist den Jugendlichen wichtig, positive und machbare Vorschläge für einen nachhaltigen Lebensstil zu entwickeln“, sagt Pastorin Mirjam Schmale.

Ihre Ideen und Vorschläge hat die Gruppe in einem Materialheft unter [www.ej-hannover.de](http://www.ej-hannover.de) dokumentiert. Der Evangelische Stadtjugenddienst ist der Herausgeber und stellt es anderen Gemeinden zur Verfügung. Es enthält den Vorschlag für einen Gottesdienst sowie ein Vorwort von Landesbischof Ralf Meister. „Auf die junge Generation zu hören ist unverzichtbar. Sie geht uns voraus mit ihren Ideen, ihrer Hartnäckigkeit mit der Selbstverständlichkeit mit der sie in digitalen und globalisierten Welten lebt.“